



**Neue Uniform im Einsatz –  
Aachen macht den Anfang**

**„Kollegen werben Kollegen“ –  
LAFP startet neue Werbekampagne**

50. Jahrgang · Heft 3-4

Herausgeber: Innenministerium NRW

[www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



am 7. April wurde mit der Auslieferung der neuen Uniformen begonnen. In etwa 30 Monaten wird die Polizei in Nordrhein-Westfalen komplett mit der neuen Dienstkleidung ausgestattet sein. Damit gehen über 30 Jahre grün-beiger Polizeigeschichte zu Ende.

Nach solch langer Zeit war es eine große Chance, die Entwicklungen in der Textiltechnik bei der Neugestaltung der Uniform zu berücksichtigen, einen besseren Tragekomfort

zu gewährleisten und den aktuellen Anforderungen an Ihre persönliche Sicherheit gerecht zu werden. Darüber hinaus folgen wir mit der Umstellung auf „blau“ dem europa- und bundesweiten Trend.

Die neue blaue Uniform wurde in einem einjährigen Praxistest durch mehr als 1.400 Beamtinnen und Beamte erprobt und hinsichtlich ihrer Funktionalität und Optik positiv bewertet. Verbesserungsvorschläge wurden aufgenommen und konnten überwiegend berücksichtigt werden.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten, die dafür gesorgt haben, dass wir die neue Dienstkleidung einführen können, herzlich für ihr Engagement bedanken. Insbesondere bei der Projektgrup-

pe, dem LZPD, den Erprobungsbehörden und natürlich allen Beamtinnen und Beamten, die am Trageversuch teilgenommen haben.

Die Menschen in Bielefeld, Krefeld und im Kreis Mettmann, die seit mehr als einem Jahr die Kolleginnen und Kollegen in blauer Uniform erleben, sind von der neuen Uniform überzeugt.

Mit der neuen Ausstattung möchte ich Sie bitten, bei Ihrem professionellen Einschreiten auf ein einheitliches und vollständiges Erscheinungsbild zu achten und die Uniform optimal zu präsentieren. Ich bin mir sicher, dass dies unser hohes Ansehen in der Bevölkerung und die Wirksamkeit unserer Maßnahmen positiv unterstützt.

Ihr Dieter Wehe, Inspekteur der Polizei Nordrhein-Westfalen



## I N H A L T

- 4** Neue Polizeiuniform ausgeliefert:  
Polizeipräsidium Aachen macht den Anfang
- 6** LZPD NRW: Vermessungsteams organisieren  
schnelle und korrekte Uniformauslieferung in  
die Polizeibehörden
- 8** LZPD NRW: Höchste Qualität hat Priorität bei  
der Beschaffung der neuen Uniform
- 10** Mafiamorde in Duisburg: Fahndungserfolg der  
Duisburger Ermittler
- 16** LKA NRW: DNA-Analyseergebnisse halfen  
beim Fahndungserfolg in Duisburg
- 18** PP Düsseldorf: 1.100 neue Polizistinnen und  
Polizisten bei landesweiter Vereidigungsfeier
- 20** „Kollegen werben Kollegen“: LAFP NRW  
startet interne Personalwerbekampagne
- 22** PP Bonn: Aktion für Anti-Raser-Kampagne  
spricht „Junge Fahrer“ an
- 24** „Herren der Zahlen“: Fachleute erstellen  
Verkehrsunfall- und Kriminalstatistik
- 28** Opferschutz: Rudi Justen, LdsKD a.D.  
leitet seit zwölf Jahren ehrenamtlich den  
Weißen Ring NRW/Rheinland
- 32** IM Fachtagung: Qualität polizeilicher  
Facharbeit stellt beispielhafte Projekte vor
- 36** IM NRW: Abteilungsleiter „Polizei“  
Carl Heinrich von Bauer geht in den Ruhestand
- 37** Stabwechsel: Dieter Schürmann ist neuer  
Landeskriminaldirektor
- 39** Digitaltechnik: Polizei NRW erhält  
bundesweit modernste Leitstellentechnik

## R E D A K T I O N

Ralf Hövelmann,  
Redaktion „Streife“  
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)  
[www.streife-online.nrw.de](http://www.streife-online.nrw.de)

### 10 Mafiamorde

Wie Duisburger  
Ermittler den Tätern  
des Mafia-Massakers  
auf die Spur kamen.



### 18 Vereidigung

1.100 neue Kolleginnen  
und Kollegen legten  
ihren Diensteid auf die  
deutsche Verfassung  
ab.



### 20 Polizeinachwuchs gesucht!

LAFP startet mit  
Informationsbeileger  
interne Werbekampagne .



# Start in Aachen: Nordrhein Polizisten ziehen neu Höchste Priorität für Qualität, Sicherheit

Innenminister  
Dr. Ingo Wolf  
begleitet die erste  
blau-uniformierte  
Fußstreife (Kollegin  
Kerstin Langen und  
ihr Kollege  
Oliver Nießen)  
durch die Aachener  
Innenstadt.  
Foto: Jochen Tack



*Die Uniform der nordrhein-westfälischen Polizei wird blau. Die Aachener Polizistinnen und Polizisten sind die ersten, die mit der neuen Dienstkleidung ausgestattet werden. „Bei der neuen Uniform haben Qualität, Sicherheit, Tragekomfort und Erkennbarkeit höchste Priorität. Wir wechseln nicht nur die Farbe, sondern investieren auch weiterhin konsequent in die Ausstattung der Polizei“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf in Aachen zum Start der Umstellung. Die Polizeibehörden Steinfurt, Olpe, Lippe, Bielefeld, Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis, Kleve, Höxter, Herford, Minden-Lübbecke, Paderborn, Gütersloh, Märkischer Kreis, Düsseldorf, Köln und Dortmund folgen bis zum Jahresende. Spätestens im Jahr 2012 hat die grün-beige Polizeiuniform dann landesweit ausgedient.*

Insgesamt werden mehr als 30.000 Polizisten des Wach- und Innendienstes in den kommenden Jahren mit der neuen Uniform im modernen Design ausgestattet. Dabei ist die gesamte Umstellung eine große logistische Herausforderung, die sich aber lohnt. Bezahlt wird sie aus dem jährlich für Bekleidung vorgesehenen Budget der Polizei. Die Aufträge für die Produktion der einzelnen Teile gingen nach der europaweiten Ausschreibung aus-

# n-Westfalens e blaue Uniform an heit, Tragekomfort und Erkennbarkeit



Die neue blaue  
Polizeiuniform

- bietet Tragekomfort, Sicherheit und Arbeitsschutz,
- hält den Belastungen im täglichen Dienst stand,
- unterstützt mit ihren Funktionen die tägliche Arbeit und
- ist erkennbar und unterscheidbar von anderen Uniformen.

schließlich an deutsche Unternehmen. „Den Menschen gefällt die blaue Uniform. Das haben die 1.400 Polizisten in dem Praxistest erlebt“, erklärte Wolf. „Sie erhielten in vielen Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern positive Rückmeldungen.“ Nach dem Test bewerteten die Polizistinnen und Polizisten die Uniform mit der Note „Gut“. Im Rahmen der Uniform-Entwicklung waren Prototypen davon in Bielefeld, Krefeld und dem Kreis

Mettmann bereits ein Jahr getestet worden.

Das neue Uniform-Konzept entwickelte die nordrhein-westfälische Polizei gemeinsam mit Experten aus der Textilbranche. Es beinhaltet eine Bürodienstuniform und eine speziell für die Bedürfnisse des Wachdienstes konzipierte Dienstkleidung. Die Stoffe sind leichter, strapazierfähiger und atmungsaktiver und berücksichtigen damit alle Er-

fordernisse des Polizeidienstes. Auch bietet die neue Kleidung besonderen Schutz und Sicherheit, beispielsweise durch stark reflektierende Aufnäher und Mützenbänder. Die NRW-Polizei folgt mit der Umstellung auf „blau“ dem europä- und bundesweiten Trend. Die neue Uniform unterscheidet sich gleichzeitig deutlich von anderen Dienstbekleidungen im Land, wie die von den Ordnungsdiensten oder Feuerwehren. ■

# „Rollout“ startet mit Vermessungsteams

*Ab sofort werden die neuen blauen Uniformen ausgeliefert*



EPHK Walter Frantzen: Der erste Blick in den Spiegel bestätigt, die neue Uniform sitzt optimal.  
Fotos (4): Jochen Tack

*Für das neue Polizeibekleidungscenter (PBC) in Lünen des LZPD NRW hat jetzt die große logistische Aufgabe begonnen: Es startete mit dem so genannten „Rollout“ der neuen blauen Uniformen in die ersten Polizeibehörden. Bis zum Ende des Jahres werden etwa 9.500 Polizistinnen und Polizisten*

*des Außen- und rund 1.700 des Innendienstes ihre neuen blauen Uniformen haben. In Aachen, Kleve, Olpe, Steinfurt, Lippe, Bielefeld, Euskirchen sind die neuen Uniformen bereits ausgeliefert worden.*

Bevor mit der Auslieferung begonnen werden kann, entsendet das

PBC zunächst Vermessungsteams in die genannten Behörden. Die PBC-Expertinnen nehmen vor Ort die Kleidungsgrößen der uniformierten Polizistinnen und Polizisten auf. Die Vermessung dauert jeweils etwa zehn Minuten und erfordert vor Ort eine entsprechend genaue Zeitplanung. Die Behörden erhalten

dafür zuvor Listen, in denen die persönlichen Daten wie NW-Kennung, Name, Vorname, Funktion (Außen-/Innendienst), dienstliche Lieferadresse, Datum und Uhrzeit der Vermessung einzutragen sind.

Wenn nach den Terminen alle Vermessungs-Daten vorliegen, werden die Artikel im PBC verpackt und behördenweise an die vereinbarte dienstliche Anschrift ausgeliefert. Achtung: Wegen der unterschiedlichen Anlieferungszeiten rund um die Uhr können dabei nur durchgehend besetzte Dienststellen berücksichtigt werden. In den Kartons befinden sich übrigens neben den neuen Uniformteilen auch Rücksendeaufkleber, damit die alte grüne Uniform kostenlos an das PBC zurückgeschickt werden kann.

Die neue Dienstbekleidung bekommen zunächst Polizeibeamtinnen und -beamte im Außendienst, denen so schnell wie möglich die erheblichen Verbesserungen der neuen Uniform zugute kommen sollen. Ab September 2010 sind dann die Innendienstler der genannten Behörden dran.

Der gesamte „Rollout“ der blauen Uniform für alle insgesamt rund 30.000 Polizistinnen und Polizisten in Nordrhein-Westfalen wird voraussichtlich Ende 2012 abgeschlossen sein. Dafür wird kein zusätzliches Geld benötigt. Statt das Geld für den Austausch verschlissener Teile der alten Uniform auszugeben, erhalten die Polizisten nach und nach, Behörde für Behörde, die neue Uniform.

*Bert Gricksch,  
L/Dezernat 33, LZPD NRW*



PHM´in Ina Ernst trägt die Bekleidungsvariante „Pullover mit Unterziehrolli“. Die Größe der neuen Schirmmütze wird von Doris Müller korrekt ermittelt und der blaue Sturmriemen vom LZPD nachgeliefert.



PBC-Expertin Gisela Rust vom LZPD hilft EPHK Walter Frantzen in seine neue Tuchjacke.



Auch bei der Größenwahl der Diensthemden nimmt es Gisela Rust genau. PK Markus Schultes optimale Konfektionsgröße wird penibel ermittelt.

# Geprüft auf Herz und Konsequent: Qualität vor Preis – der Weg zur neuen



PK´in Melanie Schwiers schaut sich bei Vermessungstermin in Aachen alle neuen Bekleidungsstücke genau an.

Fotos (2):  
Jochen Tack

*Diplom-Bekleidungsingenieurinnen des LZPD entwickelten zusammen mit Experten aus der Textilbranche das neue Uniform-Konzept. Qualität, Sicherheit, Tragekomfort und Erkennbarkeit standen dabei besonders im Vordergrund.*

Die Ergebnisse des Trageversuchs in den Versuchsbehörden Bielefeld, Krefeld und Mettmann zeigten, dass die Bekleidung von den Polizistinnen und Polizisten als funktionsgerecht

und zeitgemäß bewertet wurde. Die Stoffe der Funktionsuniform sind leichter, stabiler und atmungsaktiv.

Um die gewünschten Modelle in der geforderten Qualität zu bekommen, waren aufwändige Ausschreibungsverfahren nach EU-Recht vorgeschrieben. Dafür erarbeiteten die Textilingenieurinnen des LZPD und der Fachhochschule Niederrhein durch ihre „Öffentliche Prüfstelle für das Textilwesen“ gemeinsam die

technischen Lieferbedingungen für einige sehr komplexe und hochwertige Artikel, vor allem für den Anorak und die Kurzjacke. In den Labors des Prüfinstituts wurden die Untersuchungen am Material durchgeführt, um Werte für Farbechtheit, Scheuerbeständigkeit, Wasserdichtigkeit und mehr zu bestimmen.

Im Ausschreibungsverfahren mussten alle Bieter Gütesicherungssysteme für Qualitätsprüfungen nachweisen. Sie mussten zudem alle etwaigen Subunternehmen benennen und für den gesamten Produktionsprozess Schwarzarbeit und Kinderarbeit mit ausdrücklicher Garantie ausschließen.

Im LZPD und in der „Öffentlichen Prüfstelle für das Textilwesen“ wurden schließlich die Qualität und die Verarbeitung der eingereichten Muster durch diplomierte Textil- und Bekleidungsingenieurinnen begutachtet. Jedes Teil wurde auf „Herz und Nieren“ geprüft, um zu sehen, ob alle Anforderungen erfüllt und ob die gewünschte Qualität geliefert werden können. Die Anoraks und Kurzjacken mussten zum Beispiel einen „Regenturmtest“ bestehen, der bei einer externen Material-Prüfanstalt in St. Gallen durchgeführt wurde.

Bei der Ermittlung des besten Gebots spielte diese notwendige

# Nieren

## Uniform

Qualität mit 80 Prozent eine übertragende Rolle vor dem Preis, der zu 20 Prozent einfluss. Der jeweils Punktbeste erhielt den Zuschlag. Bevor der Produzent mit der Serienfertigung beginnen konnte, musste er ein so genanntes „Vorproduktionsmuster“ vorstellen, das allen Anforderungen gerecht werden musste. Darüber hinaus wurde mit Qualitätsprüfzertifikaten und technischen Datenblättern die Qualität der verarbeiteten Materialien nachgewiesen.

Die Zuschläge für die Produktion der blauen Uniformteile haben bisher ausschließlich deutsche Firmen bekommen. Während der Produktion können die Produktionsstätten von den Mitarbeiterinnen des LZPD überprüft werden, damit frühzeitig eingegriffen werden kann, wenn Qualitätseinbußen befürchtet werden.

Die Güteprüfungen finden bei der Anlieferung im PBC NRW in Lünen oder direkt in den Firmen statt. Aus jeder Lieferung werden Stichproben genommen, die gründlich getestet werden. Jedes Uniformteil muss diese Qualitätsprüfungen bestehen, damit die Polizeibeamtin und der Polizeibeamte zum Schluss eine hochwertige Uniform erhält. Sie soll halten, was versprochen wurde.

*Katharina Grodeck*

*LZPD NRW, Bekleidungstechnik*



## Blaue Uniform: Die Erstausrüstung

Im Rahmen der Grundausrüstung erhält jede Polizeibeamtin und jeder Polizeibeamte insgesamt 25 Bekleidungsgegenstände. Jeder Berechtigte bekommt entweder eine Außen- oder eine Innendienstuniform. In den Fällen, in denen Doppelfunktionen wahrgenommen werden, wird wegen der funktionalen Vorteile mit der Außendienstuniform ausgestattet.

### Außendienst:

- Schirmmütze (weiß)
- Kurzjacke
- Anorak
- 2 Wachdiensthosen
- Windstoppereinsatz
- 5 Hemden/Blusen (Langarm)
- 5 Hemden/Blusen (Kurzarm)
- 2 Unterziehhollis
- 2 Krawatten
- 2 Pullover
- 3 Paar Aufschiebeschlaufen

### Innendienst:

- Schirmmütze (blau)
- 2 Tuchjacken
- Anorak
- 2 Uniformhosen
- Schulterklappen
- 5 Hemden/Blusen (Langarm)
- 5 Hemden/Blusen (Kurzarm)
- 2 Unterziehhollis
- 2 Krawatten
- Pullover
- 3 Paar Aufschiebeschlaufen

„Wir  
ein



Erzengel Michael:  
Der Schutzpatron der  
italienischen Polizei  
hat das Fabelwesen  
im Griff – für die  
Polizisten ein Symbol  
des Triumphs im  
Kampf gegen die Mafia.  
Foto: Jochen Tack

# haben dem Kraken en Arm abgeschlagen“

## Wie Duisburger Ermittler den Tätern des Mafia-Massakers auf die Spur kamen

*Das Blutbad mit sechs Toten in der Duisburger Innenstadt erregte im August 2007 internationales Aufsehen. Ein immenser Ermittlungsaufwand rollte auf die schnell eingerichtete Mordkommission „Mülheimer Straße“ zu. Bis zu 90 Polizisten beteiligten sich an der aufwändigen Mörder-Suche. Die Festnahmen von Giuseppe Nirta (36) am 23. November 2008 in Amsterdam, Giovanni Strangio (31) am 12. März 2009, ebenfalls in Amsterdam gemeinsam mit seinem 43-jährigen Schwager Francesco Romeo und zuletzt Sebastiano Nirta (38) am 11. Februar 2010 im kalabrischen Dorf San Luca waren das Ergebnis einer erfolgreichen internationalen Zusammenarbeit.*

Fragt man Ermittlungsleiter Holger Haufmann nach seiner Bilanz, so kommt ihm die ganze Chronologie des Falles in den Sinn: die unübersichtliche Ausgangslage, der Medienansturm, die Herausforderungen an die Koordination, die persönlichen Belastungen, die Überstunden, die bei einigen Kollegen über die gesamte Zeit vierstellig wurden. Er ist stolz auf den gemeinschaftlichen Erfolg der Duisburger und italienischen Todesermittler. Haufmann:



Manöverbesprechung: EKHK Heinz Sprenger (links) und KD Holger Haufmann von der Duisburger Mordkommission analysieren Mafiaverbindungen kalabrischer Familienclans.  
Foto: Jochen Tack

„Mir ist sehr deutlich geworden, wie wichtig es ist, auf der Führungsebene den unmittelbaren, persönlichen Kontakt zu Polizeiführern und Staatsanwälten anderer Länder herzustellen. Das schafft eine Vertrauensebene, auf der man Ermittlungen beschleunigt und verbindlicher gestaltet. Solche Weichen muss man rechtzeitig stellen.“

### *Die Spuren führten nach Kaarst*

Auf einer Videokamera, die eine Tankstelle in der Nebenstraße des Tatortes überwacht, wurde kurz vor der Tat ein hin- und herfahrendes Fahrzeug aufgezeichnet. Nach bildtechnischer Aufarbeitung geriet ein

dunkler Renault Clio ins Visier der Ermittlungen. Ein Zeitungsbote erinnerte sich an einen Verdächtigen in Tatortnähe, den er für ein Phantombild beschreiben konnte. Damit begann die Öffentlichkeitsfahndung. Aus Düsseldorf kam ein Hinweis auf drei Italiener, die bei einem Fahrzeugverleih einen Renault Clio mieten wollten. Die Verdächtigen kamen aus dem Umfeld zweier Pizzerien im niederrheinischen Kaarst. Während die ersten Kriminalbeamten schon wenige Tage nach der Tat in Richtung Kalabrien flogen, um dort nach den Wurzeln des Duisburger Massakers zu graben, durchsuchte man in Kaarst Fahrzeuge, Wohnungen und Restaurants. In dem Audi des ver-

Automatikpistole:  
Die beiden Tatwaffen vom Typ Beretta 93 R mit 30-Schuss-Magazinen sind bis heute verschwunden.  
Foto:  
Bundeskriminalamt



schwundenen Pizzeria-Besitzers Giovanni Strangio fand sich die Kaufquittung eines Düsseldorfer Waffengeschäfts. Dort erinnerte sich ein Angestellter an den Kunden, identifizierte Strangio auf einem Foto und erklärte, dass dieser Mann sechs Tage vor dem Duisburger Attentat zwei 30-Schuss-Magazine für

eine Beretta-Pistole bestellen wollte. Die weiteren Ermittlungen ergaben Hinweise auf eine Wohnung in Düsseldorf, die ein Landsmann von Strangio diesem zur Tatzeit überlassen hatte. Strangio nutzte offensichtlich den Unterschlupf gemeinsam mit seinen Mittätern als Basislager. Und von hier dürften sich die

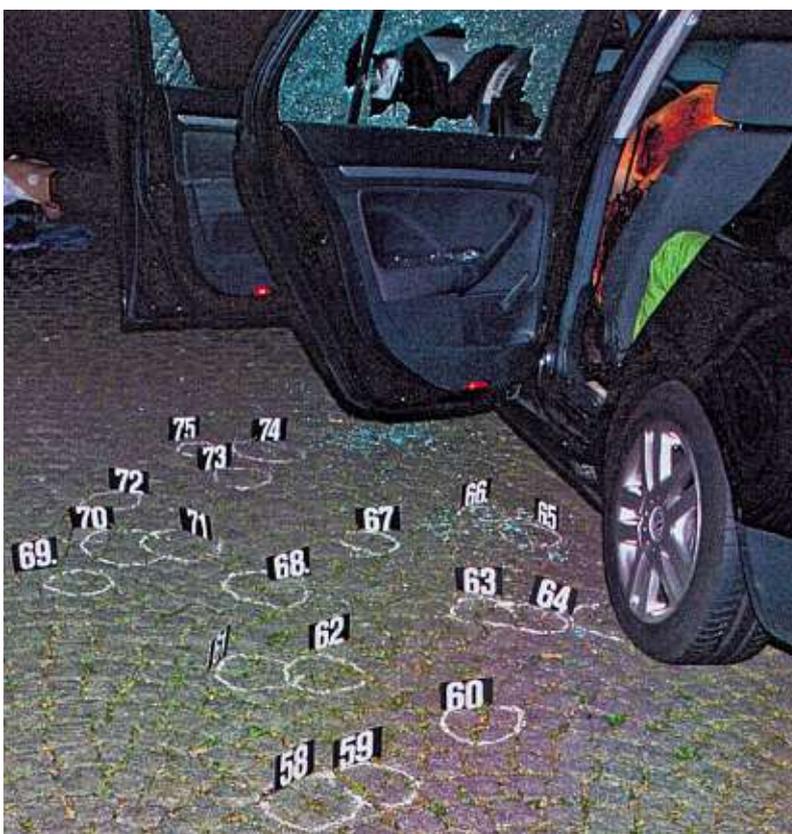
Attentäter auf den Weg nach Duisburg gemacht haben.

### Quittung im Mülleimer

Auf einer Supermarktquittung im Mülleimer der Düsseldorfer Wohnung war der Kauf von Bier am Tag vor der Tat dokumentiert. Die leeren Flaschen lagen ebenfalls im Müll – mit der DNA von Giovanni Strangio. Ein Fingerabdruck auf einer Zimmertüre konnte seinem Schwager Giuseppe Nirta zugeordnet werden. Und es fand sich eine weitere brisante DNA-Spur an Flaschen und Zigarettenstummeln in der Wohnung. Die „Spur Nr. 13“ deutete auf einen dritten Mann, der sich ebenfalls in dieser Wohnung aufgehalten haben musste, Bier trank und rauchte. Das gleiche DNA-Muster tauchte auch in dem Renault Clio auf, mit dem Strangio nach Belgien geflüchtet war. Der Wagen parkte in der belebten Innenstadt von Gent. Im Fahrzeug fanden die Kriminaltechniker neben den DNA-Spuren auch Schmauchpartikel.

Lange konnte die „Spur Nr. 13“ nicht zugeordnet werden. Doch im vergangenen Jahr stellte die italienische Polizei bei einer Durchsuchung der elterlichen Wohnung von Sebastiano Nirta, dem Bruder eines Schwagers von Giovanni Strangio, in San Luca Wäsche und Zahnbürste sicher, untersuchte das genetische Identifizierungsmuster – und plötzlich hatte Spur Nr. 13 mit dem 38-jährigen Kalabresen einen Namen und ein Gesicht. Dass dieser Tag irgendwann kommen würde, hatte Sebastiano Nirta vielleicht geahnt. Dennoch schaute er am

Nächtliche Spurensuche auf einem Parkplatz neben dem italienischen Restaurant „Da Bruno“.  
Foto: PP Duisburg



11. Februar überrascht, als ihm italienische Mafia-Ermittler Handschellen anlegten und ihn abführten. „Mord“ stand im Haftbefehl – Gemeinschaftlicher Mord an sechs Landsleuten am 15. August 2007 in Duisburg.

### 100.000 Seiten Arbeit

Die Statistik der MK „Mülheimer Straße“ spricht Bände: Über 1.000 Hinweise haben die Duisburger Polizisten aus der Bevölkerung entgegengenommen, 4.945 Spuren verfolgt, 84 Handys und SIM-Karten ausgelesen, über 100 Telefonüberwachungen eingeleitet, von denen



sie etwa 91.000 Gespräche protokollierten. Sie werteten mehr als 60.000 rückwirkende Verbindungsdaten der vergangenen Monate aus und ebenso viele Datensätze von Leihwagen. Kontrolllisten der Ring-

alarmfahndung mussten genauso überprüft werden, wie unzählige Radar- und Rotlichtverstöße, Protokollbandabfragen des polizeilichen Fahndungssystems, Aufzeichnungen von Überwachungskameras und Fluglisten. Alles das steht auf mittlerweile über 100.000 Seiten der Ermittlungsakten. „Da war viel Arbeit für die Katz´ dabei“, so Haufmann, „aber auch die entscheidenden Spuren, die einen immer wieder ein Stück weitergebracht haben.“ Das Prinzip „Kommisar Zufall“ lässt er nicht gelten, sondern sagt: „Das Glück ist mit den Tüchtigen.“

Tatort am 15. August 2007: Sechs Italiener sterben im Kugelha- gel in der Duisburger Innenstadt.

Foto: PP Duisburg

## Blutfehde mit Wurzeln in Kalabrien

Das Duisburger Massaker war der vorläufige Höhepunkt einer lange schwelenden Auseinandersetzung zwischen zwei kalabrischen Mafia-clans, die ihren Ursprung in einer lange währenden Auseinandersetzung zweier Familiensippen hatte, den Strangio-Nirtas und den Pelle-Romeo-Votaris.

Ausführliche Hintergrundinformationen über Historie, Strukturen der ´Ndrangheta (aus dem Griechischen für „Heldentum“) waren Fundament der erfolgreichen Ermittlungen. Eine Besonderheit der ´Ndrangheta besteht darin, das sich die Clans ausschließlich aus Familienangehörigen zusammensetzen, eine Unterwanderung durch Nicht-Blutsverwandte also nahezu ausgeschlossen ist. Die ´Ndrangheta gilt

heute als mächtigster Ableger der Mafia, mit einflussreichen Verbindungen in Europa, Amerika und Australien.

Die Mafia hat ihre Wurzeln im Süden Italiens und ist traditionell auf den klassischen Gebieten der organisierten Kriminalität tätig: Drogen- und Waffenhandel, Prostitution, Schutzgelderpressungen, erpresserische Geiselnahmen, Mord.

Auf Sizilien entstand im 19. Jahrhundert der älteste dieser streng hierarchisch ausgeprägten Geheimbünde, die Cosa Nostra. Während sich in der Region um die Hafenstadt Neapel die Camorra ausbreitete, war es in Apulien die Sacra Corona Unita und in Kalabrien die ´Ndrangheta.

### Deutsch-italienisches Teamwork

Der Sechsfachmord und die MK „Mülheimer Straße“ zogen weite Kreise. Auf politischer Ebene hoben die Innenministerien von Italien und der Bundesrepublik noch im Jahr 2007 eine Task-Force aus der Taufe, die die Zusammenarbeit beider Länder bei der Mafiabekämpfung optimieren soll. Mit der Inhaftierung von Sebastiano Nirta hat sich bei allen Fahndern Stolz mit Erleichterung gemischt, Triumph mit tiefer Zufriedenheit. Vielleicht wird dies umso intensiver empfunden, je länger eine Jagd dauert. Und je weiter der Arm



Teamwork: Informationsaustausch unter den Ermittlerinnen und Ermittlern der Mordkommission „Mülheimer Straße“ – auch zwei Jahre nach der Tat.

Foto: Jochen Tack

des Gesetzes reicht – in diesem Fall 2.100 km weit, vom Ruhrgebiet nach Kalabrien. Ohne die Hilfe von Nachbarbehörden, vom LKA und vom BKA wäre die Unmenge von Ermittlungen und die Auswertung täglich neu anfallender Massendaten nicht zu bewältigen gewesen.

MK-Leiter Heinz Sprenger weiß, dass die Arbeit an diesem Fall immer noch nicht ganz vorbei ist. Aber er ist dennoch zufrieden: „Die Hauptverdächtigen sind hinter Schloss und Riegel. Wir haben die Mafia nicht endgültig ausgelöscht, aber wir haben dem Kraken einen Arm

abgeschlagen.“ Ein erster Prozess gegen die festgenommenen Mafia-Mitglieder hat in Italien begonnen. Bis zum endgültigen Urteilspruch im Duisburger Mordfall werden aber wohl noch einige Monate ins Land gehen.

Stefan Hausch, IM NRW

## Neue Zeitrechnung bei der Duisburger Kriminalpolizei

*„Streife“-Autor Stefan Hausch war als Duisburger Kripo-Beamter und Mitglied der MK „Mülheimer Straße“ an der Aufklärung der Mafia-Morde beteiligt. Er schildert hier seine persönlichen Eindrücke aus den Ermittlungen seit August 2007.*

Kurz nachdem die nächtlichen Schüsse in der Nähe des Duisburger Hauptbahnhofs verhallen, beginnt für uns bei der Duisburger Kripo eine neue Zeitrechnung. Von denen, die wie ich in den folgenden Stunden alarmiert werden, kann sich heute noch fast jeder an den Anruf in der Nacht erinnern. Ungläubiges Entsetzen am Telefon: Sechs Erschossene in zwei Fahrzeugen? Ge-

mischte Gefühle auf dem Weg zur Dienststelle. Mit der Ausgangslage ist allen klar, dass dieser Fall eine neue Dimension von Gewaltkriminalität aufweist. Ich kann mich nicht daran erinnern, je zuvor mitten in der Nacht im Duisburger Polizeipräsidium soviel erleuchtete Büros und klingelnde Telefone erlebt zu haben.

Der Tatort mit den sechs Erschossenen ist selbst für uns langjährige Todesermittler außergewöhnlich. Mit dem Absperrband im Rücken verblasst die Perspektive eines unbeteiligten Zuschauers. Die anstehenden Aufgaben verdrängen die Betroffenheit. Wie teilen wir uns auf? Was

müssen wir direkt regeln? Welche Tathypothese ist die richtige? Wo sind demnach Spuren zu erwarten? Wie dokumentieren wir alles am besten – bei Regen, Scheinwerferlicht, auf offener Straße, trotz Schaulustiger, TV-Kameras, Hektik ...?

Noch am Tag der Tat treffen italienische Polizei-Kollegen in Duisburg ein, um sich vor Ort zu informieren. Schon ein paar Tage später steht unser erster Gegenbesuch in Italien an. Wieder ein ungutes Gefühl – als deutscher Polizist im Hinterland der Mafia. Erste Kontaktaufnahme mit erfahrenen Kollegen, die in der Polizeitradition von 130 Jahren Anti-Mafia-Kampf stehen.

Als wir im Februar 2010 erneut auf dem Flughafen von Reggio di Calabria landen, ist das für manchen Kollegen bereits die achte Dienstreise in den Süden Italiens. In Kalabrien kommt schon im Februar mediterranes Flair auf. Hier, an der Meerenge von Messina, in Sichtweite von Sizilien und des Ätna, ist Renato Cortese unser Ansprechpartner. Er ist der Leiter der mobilen Polizeieinheit. Seine Dienstgradbezeichnung „Dirigente“, wie sie auf seinem Türschild im kalabrischen Polizeipräsidium steht, passt zu ihm. Der elegant gekleidete und durchweg sympathische Leiter dirigiert sein Antimafia-Orchester mit subtiler Autorität. Der promovierte Jurist ist Römer. In der italienischen Hauptstadt lebt auch seine Familie, die er nur an manchen Wochenenden zu sehen bekommt. Nach spektakulären Erfolgen bei der Mafia-bekämpfung in Neapel und auf Sizilien, hat es ihn nach Kalabrien verschlagen. Er ist stets gut informiert, zielorientiert und diplomatisch.

Im Laufe der Jahre hat unsere Allianz mit der italienischen Polizei einen anderen Charakter bekommen. Mittlerweile kennt man sich, weiß was man von wem zu halten hat und erwarten kann. Es gibt so etwas wie ein unsichtbares Band zwischen verwandten Seelen. Man merkt es an Blicken, an Gesten. Es scheint diese unausgesprochene Übereinkunft zwischen Polizisten zu sein, dass man trotz aller Verschiedenheit sowohl nördlich als auch südlich der Alpen die gleichen Ziele hat. Manchmal schallt Gelächter über die Flure des Präsidiums von Reggio di Calabria. Man schlägt sich auf die Schultern, es wird auch geflachat und gefrotzelt.



Schlagkräftig:  
Signet der Antimafia-Truppe in einem Büro der Polizia di Stato in Reggio di Calabria.  
Foto: Thomas Meier

## Polizei in Italien

Sie ist in unabhängig voneinander operierende Polizeieinheiten aufgeteilt. Die historisch gewachsenen Auffächerung ist gewollt, um eine Konzentration von Machtverhältnissen oder Einflussmöglichkeiten zu unterbinden.

- **Polizia di Stato** = staatliche Zivilpolizei in den größeren Städten (untersteht dem Innenministerium)
- **Carabinieri** = landesweit operierende Polizei mit dichtem Netz an Wachstationen (Verteidigungsministerium)
- **Polizia Municipale** = Stadt-/Verkehrspolizei (Kommune/Regionalregierung)
- **Guardia di Finanza** = Zoll- bzw. Finanzpolizei (Wirtschafts- und Finanzministerium)
- **Guardia Costiera** = militärisch organisierte Küstenwache (Verkehrsministerium)
- **Polizia Penitenziaria** = Gefängnispolizei (Justizministerium)
- **Corpo Forestale dello Stato** = Forstpolizei (Landwirtschaftsministerium)

Leider hapert es immer mal wieder mit der Verständigung. Glücklicherweise ist Angela Urso als Dolmetscherin von Beginn der Mordkommission dabei und mit allen Namen und Daten vertraut. Die gebürtige Sizilianerin erweist sich als unentbehrlich. So auch beim Prozessauftakt gegen Giuseppe Nirta und Giovanni Strangio vor dem Bezirksgericht in Locri Anfang des Jahres: Die temperamentvollen Wortgefechte zwischen Richter und Rechtsanwälten erfordern Maximalkonzentration bei der Dolmetscherin, die alles simultan übersetzt und uns über die gesamte Dauer der Gerichtsver-

handlung auf Ballhöhe hält. Nicht immer ganz einfach, zumal es sich der Vorsitzende, Richter Muscolo, nicht nehmen lässt, schon mal bis nachts um eins zu verhandeln. Basta!

Anzeige

**Beamten- und Angestellten-Darlehen**  
**Partner der Nürnberger Versicherung**

**Festzins 12 Jahre 5,60%, effekt. Jahreszins 5,99%**  
**Beispiel:** 30jährige Beamtin, Festzins 6,50%, Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,89%.  
 35.000 € = monatlich 322,90 € inkl. Lebensvers.  
 60.000 € = monatlich 552,52 € inkl. Lebensvers.  
**NEU:** Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.

**Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei**  
 Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95  
 vermittelt: K. Jäckel, Am Husalsberg 3, 30900 Wedemark  
 E-Mail: jaeckel@beamtendarlehen-center.de  
[www.beamtendarlehen-center.de](http://www.beamtendarlehen-center.de)

# „Wunderwaffe“ bringt einen toll Gegenwart und Zukunft der

*Eine Besonderheit der Duisburger Mafia-Ermittlungen war die umfangreiche Sicherung serologischer Spurenmaterials aus der Peripherie des eigentlichen Tatortes. Hierdurch ließen sich Männer und Frauen sozusagen „sichtbar“ machen und Fahrzeugen oder Wohnungen zuordnen. Im Laufe der Untersuchungen entstand so etwas wie ein DNA-Atlas. Die Kombination verschiedener Aufenthaltsorte ließ interessante Rückschlüsse zu und ergab neue Ermittlungsansätze. Durch Vergleichsproben gelang es, Unbeteiligte auszuschließen und Verdächtige zu identifizieren.*

Die Fragen an die DNA waren zunächst sehr überschaubar. Bei einem Mord auf offener Straße erwarteten wir erfahrungsgemäß eine überschaubare Anzahl von Asser-

vaten. Mit der Aussicht auf einen schnellen Abschluss nahmen wir den Fall in Angriff. Der Sturm, welcher später über die DNA-Labore des LKA in Düsseldorf hereinbrach, überstieg dann aber unsere Phantasie erheblich. Der Fall entwickelte sich mit über 1.000 Asservaten unterschiedlichster Natur schnell zu einem der größten, die hier bisher bearbeitet wurden.

Trotz der Masse waren die Asservate bestens sortiert, den einzelnen Spurenkomplexen zugeordnet und die Untersuchungsziele stets eindeutig beschrieben. Von besonderer Bedeutung für die zügige Bearbeitung war außerdem, dass aus der Vielzahl der möglichen Spurenräger nur die vielversprechendsten und sinnvollsten an das LKA geschickt wurden.

Die Bezeichnung „Wunderwaffe“ ist durchaus angemessen für die forensische DNA-Analyse. Heute ist es möglich, aus den geringsten, für das menschliche Auge unsichtbaren biologischen Spuren komplette DNA-Identifizierungsmuster zu erstellen; einige wenige Zellen der Spurenleger reichen völlig aus. Die technischen Möglichkeiten derartig empfindlicher Analysen wurden erst etwa Mitte der 1990er Jahre geschaffen und seitdem kontinuierlich verfeinert. Als in dieser Zeit über erste erfolgreiche Analysen von Griffspuren an Gegenständen berichtet wurde, waren selbst ausgewiesene Fachleute zunächst skeptisch und misstrauten den Ergebnissen. Allerdings häuften sich diese Berichte und die Methoden verbreiteten sich schnell in den kriminaltechnischen Instituten, so dass die anfängliche Skepsis schnell wich.

Verlässlich bei Verbrechensaufklärung: DNA-Proben können Verdächtige identifizieren und Unbeteiligte ausschließen.  
Foto: Jochen Tack



# en Erfolg

## DNA-Analyse

DNA-Analysen sind ein inzwischen unverzichtbares, verlässliches, sowie meist extrem aussagekräftiges Hilfsmittel im Rahmen der Verbrechenauflösung. Nicht zu vernachlässigen sind die regelmäßigen Entlastungen von unschuldigen Personen. DNA-Analysen können die polizeilichen Ermittlungen natürlich nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen und dann im Zusammenspiel zu solchen Erfolgen wie bei der MK „Mülheimer Straße“ führen.

Die Molekularbiologie, die Grundlagenwissenschaft für kriminaltechnische DNA-Analysen, ist ein extrem temporeiches Forschungsgebiet. Ein Beispiel: Vor 25 Jahren wurde einem Molekularbiologen nach drei- bis vierjähriger Forschungsarbeit im Labor der Dokortitel für die erfolgreiche Beschreibung eines einzigen Krebs verursachenden Gens verliehen. Heutige Doktoranden können den Zustand sämtlicher rund 25.000 Gene einer Krebszelle in vier Tagen untersuchen. Möglich ist dies durch modernste Technik im Mikromaßstab.

Grundsätzlich wurden in den vergangenen Jahren die Methoden im forensischen Bereich kontinuierlich verbessert und erweitert. Im Zuge dessen werden altbewährte Methoden wie die Lichtmikroskopie, beispielsweise zum Nachweis von Sperma, heute selbstverständlich durch biochemische Tests ergänzt.



Blut hingegen, früher ausschließlich lichtmikroskopisch nachgewiesen, wird heute ausnahmslos über biochemische Tests detektiert. Von besonderer Bedeutung ist insgesamt die kontinuierliche Steigerung der Empfindlichkeit der Nachweismethoden.

Weltweit arbeiten einige Forschergruppen daran, aus der DNA die äußerlichen Körpermerkmale des Menschen herauslesen zu können. Noch steckt diese Forschung in den Kinderschuhen, geht die Entwicklung aber so weiter wie bisher, ist es denkbar, dass in zehn bis 20 Jahren das Erstellen eines „Phantombilds“ aus einigen am Tatort zurückgelassenen Körperzellen möglich sein wird. Genügend Zeit, um die nötigen ethisch-moralischen Debatten zu führen, da derartige Untersuchungen in Deutschland aus gutem Grund zurzeit nicht gestattet sind und es sich um äußerst sensible Bereiche unserer Gesellschaft handelt. Sicher ist, dass die Analysegeräte zur Identifikation immer kleiner, leistungsfähiger und schneller werden. Denkbar sind sogar tragbare Analysegeräte, mit deren Hilfe direkt am Tatort in kurzer Zeit DNA-Identifizierungsmuster erstellt werden können

– erste Forschungen in diese Richtung laufen bereits in den USA.

Seit einigen Jahren weiß man, dass die DNA zwar unser Erbgut darstellt, aber man hat sich das Lesen in diesem neuen „Buch des Lebens“ leichter vorgestellt. Schaut man sich zum Beispiel eine Raupe und den daraus entstandenen Schmetterling an, erkennt man das Dilemma: beide Tiere besitzen exakt dieselbe DNA, sehen aber völlig verschieden aus. Die Prognose: In Zukunft werden die Kennzeichen von Körperzellen, die nicht direkt Bestandteil der DNA sind, an Bedeutung gewinnen.

In direkter Anwendung neuester Forschungsergebnisse wäre schon heute die genetische Unterscheidung eineiiger Zwillinge möglich. Auch, wenn dies noch sehr aufwändig und teuer ist: Mit den bisher in der Forensik etablierten Methoden funktioniert dies nicht. Bei aller Spekulation ist es aber beruhigend, dass die heute zur Verfügung stehende DNA-Analysetechnik im LKA NRW auf dem weltweit modernsten möglichen Stand und ausgereift ist.

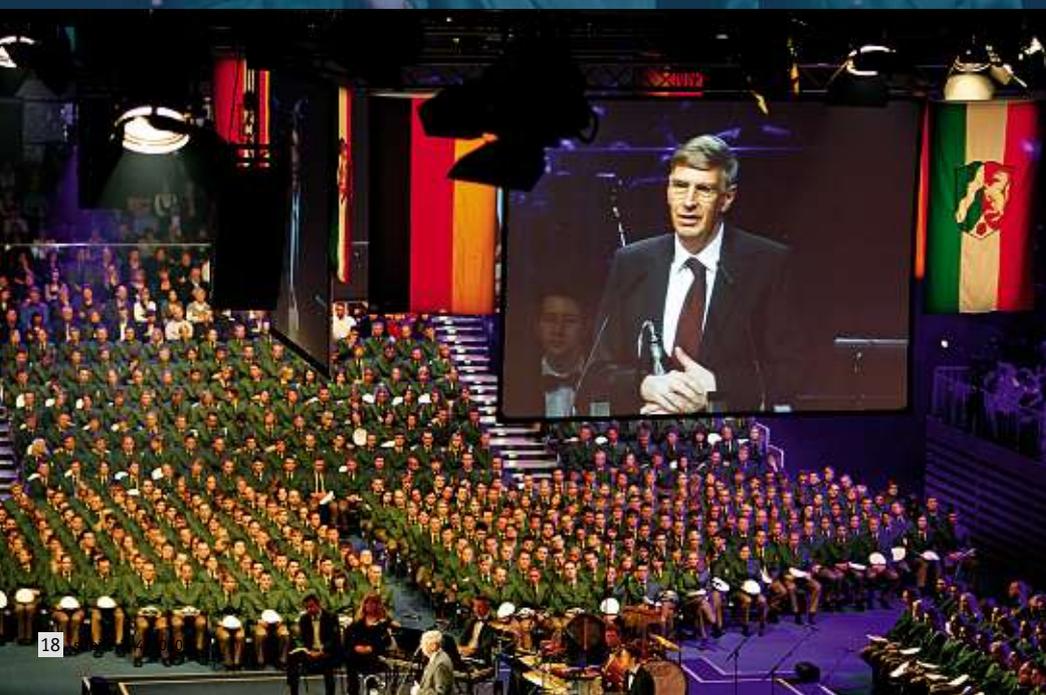
DNA-Analyse beim LKA Düsseldorf: Ausgereifte Technik auf aktuellem Stand der Wissenschaft. Foto: Jochen Tack

*Dr. Frank Tschentscher  
LKA NRW, Serologie, DNA-Analysen*



# *1.100 Polizisten legten ihren*

*Zum zweiten Mal wurde in Nordrhein-Westfalen ein 1.100 Jahrgang auf die Deutsche Verfassung vereidigt. Mehr In der Vereidigungsfeier in Düsseldorf finden Sie im Internet*





*Diensteid ab  
Polizeianwärter starker  
formationen und Bilder von  
unter [www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de)*



# Nachwuchswerbung

Neue Kampagne des LAFP NRW richtet



Das neue Faltblatt des LAFP NRW informiert kurz und knapp über die Einstellungs- und Bewerbungsvoraussetzungen.

Download unter:  
[www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de)

Fotos: Jochen Tack

*Im Jahr 2011 können wieder 1.100 Polizeianwärterinnen und Polizeianwärter eingestellt werden. Dazu sind erfahrungsgemäß eine Vielzahl an Bewerbungen nötig, damit „die Besten im Westen“, so Innenminister Dr. Ingo Wolf, ausgesucht werden können.*

Der Polizeiberuf steht nach wie vor hoch im Kurs. Die Polizei konkurriert aber mit vielen anderen Arbeitgebern, die sich um die Zielgruppe von circa 77.000 Schulabsolventen bemühen. Das LAFP möchte des-

halb alle Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten in Nordrhein-Westfalen in die aktuelle Werbekampagne einbeziehen.

„Jeder von uns ist ein wichtiger Werbeträger. Wir wissen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen häufig die ersten Ansprechpartner für Jugendliche sind, die sich für den Polizeiberuf interessieren. Die aktuellen Bewerbungs- und Einstellungsbedingungen sind aber oft nicht bekannt. So wurde im letzten Jahr das Höchstalter heraufgesetzt“,

sagt Roland Winde von der zentralen Bewerbungsgewinnung des LAFP.

Das beiliegende Faltblatt enthält die wesentlichen Erstinformationen und kann bequem von jeder Kollegin oder jedem Kollegen mitgeführt werden. Weitere Flyer sind bei der örtlichen Personalwerbung erhältlich. Interessenten sollten stets ein Beratungsgespräch mit der örtlichen Einstellungsberatung führen.

*Roland Winde, LAFP NRW*

# geht uns alle an!

## sich an Kolleginnen und Kollegen



### Bewerbungsvoraussetzungen

- Deutsche oder EU-Staatsbürgerschaft (andere Staatsangehörigkeiten möglich)

- Beim Einstellungstermin (1. September) das 37. Lebensjahr noch nicht vollendet
- Abitur oder Fachhochschulreife
- Mindestens 163 cm (w) oder 168 cm (m) groß
- Body-Mass-Index (BMI) sollte zwischen 18 und 27,5 liegen
- Keine Vorstrafen
- Leben in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen
- Gute Englischkenntnisse (sechs Jahre Schulunterricht)
- Deutsches Sportabzeichen (nicht älter als sechs Monate)

Außerdem wird von zukünftigen Kolleginnen und Kollegen erwartet:

- ausgeprägte Teamfähigkeit
- Leistungsbereitschaft
- physische und psychische Belastbarkeit
- ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- sicheres Auftreten
- gute Umgangsformen
- gepflegtes Erscheinungsbild und
- hohe Mobilität

Bewerbungen nur „online“:

[www.polizei.nrw.de/beruf](http://www.polizei.nrw.de/beruf)

Auf der Internetseite befinden sich weitere Angaben zu den Bewerbungs- und Einstellungsvoraussetzungen sowie interessante Informationen zum Polizeiberuf und zum Bewerbungs- und Auswahlverfahren.

### Einstellungsvoraussetzungen

- Erfolgreiche Teilnahme am Auswahlverfahren
- Gesundheitlich für den Polizeidienst geeignet
- Deutsches Rettungsschwimmabzeichen (mindestens Bronze, nicht älter als ein Jahr)
- Führerschein der Klasse B

### Berufseinstieg

- dreijähriges Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW
- Gehalt und freie Heilfürsorge schon während des Studiums

Anzeige

**Darlehen supergünstig \*1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins**  
35-jährige Beratungskompetenz **Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Vorberatung wählbar alles kostenfrei ohne 2% Bearbeitungsgebühren Info: [www.ak-finanz.de](http://www.ak-finanz.de)

Bei Umschuldung Raten bis 50% reduzieren

supergünstige Beamtendarlehen, z.B. B.a.L. 30 J. alt, 30 000,- € günstige 281,05 € mtl., 70 000,- € 654,22 € mtl., inkl. LV, Lfz. 14 J., ab \*5,99% effektiver Jahreszins. Lfz. 12 J., ab \*5,75% effektiver Jahreszins auch günstig an Angestellte ab 5 Jahre i.ö.D. \*1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken ohne Eigenkapital, hohes Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 120%.

AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen  
Telefax: (06 21) 51 94 88, E-Mail: [beamtendarlehen@ak-finanz.de](mailto:beamtendarlehen@ak-finanz.de) Gebührenerfrei Tel. 0800/1000 500

# „Wer zuerst da

## 1. Quartalsschwerpunkt der Anti-Raser Junge Fahrer, Bonner Berufsschüler folgenschweren Verkehrsunfall

Kampagnenpatin  
Britta Heidemann  
spricht mit Bonner  
Berufsschülerinnen  
über die schlimmen  
Folgen von zu  
schnellem Fahren.  
Fotos (2):  
Wolfgang Baldes



*Filmbhut, Schminke und künstliche Wunden lassen keinen Zweifel aufkommen, dass hier „nur“ Theater gespielt wird. Wirklich nur Theater? Nach dem emotionalen Bekenntnis des Hauptdarstellers, dass sein Leichtsinns mehrere Menschenleben gefordert hat und dass sein Leben nie wieder so sein wird wie vorher, wird es still. Spätestens jetzt haben die jungen Schauspieler ihr Ziel erreicht – der gespielte Unfall hat in den Köpfen der Zuschauer die emotionale Ebene erreicht. Jetzt lacht niemand mehr ...*

*20 Minuten vorher: Premierenstimmung im Musiksaal des Bonner Robert-Wetzlar-Berufskollegs. Schüle-*

*rinnen und Schüler sitzen bunt gemischt zwischen Polizisten und Feuerwehrmännern. Mittendrin Innenminister Ingo Wolf und die Olympiasiegerin im Fechten, Britta Heidemann. Die erfolgreiche Sportlerin ist schnell mit dem Degen. Doch im Auto beherrscht sie sich: „Es lohnt sich, gerade für Anfänger, ruhig und besonnen zu fahren“, erklärt die 27-Jährige, die spontan zugesagt hatte, die Anti-Raser-Kampagne des Landes Nordrhein-Westfalen zu unterstützen.*

*Gespannt warten alle auf die Auf-  
führung des Bühnenstücks „Wer  
zuerst da ist“, das 25 Schülerinnen  
und Schüler im Rahmen einer Pro-*

*jektwoche mit der Bonner Polizei  
selbst geschrieben und unter der  
Regie der Lehrerin Ellen Quetsch-  
Reher inszeniert haben.*

*Vorhang auf: In einer Disco trifft sich  
der Schüler Felix mit seinen Freun-  
den. Voller Lebenslust wird getanzt,  
gefeiert und geflirtet. Im Morgen-  
grauen verlassen sie die Disco und  
beschließen, die Nacht in einem  
Café in der Nachbarstadt ausklingen  
zu lassen. Soweit in Ordnung,  
schließlich hatten die beiden Fahrer  
dem Alkohol entsagt. „Wer zuerst  
da ist!“ fordert Felix, der in der Grup-  
pe als schneller Fahrer bekannt ist,  
Lena heraus. Sie steuert das andere,  
ebenfalls vollbesetzte Auto.*

# ist“ Kampagne – „spielen“

Was folgt, ist ein Filmeinspieler, der von den Schülern zuvor auf einem Verkehrsübungsgelände gedreht wurde. Mit Vollgas geht die Fahrt über die Landstraße; Felix kann Lena nur mit Mühe folgen. „Du willst doch wohl nicht gegen ein Mädchen verlieren?“ johlen dessen Mitfahrer. Felix gibt Gas, schert aus, grelle Scheinwerfer kommen auf ihn zu. Dann Schreie, blankes Entsetzen in den Gesichtern der Insassen, ein lauter Knall – es wird dunkel.

Das ist der Moment, in dem auch Stephan Weyrich der Atem stockt. Der 27-Jährige, der im Premierenpublikum sitzt, verunglückte im Mai 2007 bei einem Alleinunfall und verlor dadurch ein Bein. „Es war sehr emotional für mich!“ erklärte er nach der Vorstellung sichtlich berührt.

In mehreren Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern hatte er offen über seinen Unfall, die Folgen und auch darüber gesprochen, wie er sein Leben mit Handicap wieder in den Griff bekam. In loser Anlehnung an seine Geschichte schrieb die 17 bis 19-Jährigen dieses Schauspiel.

Szenenwechsel: Notärzte und Rettungssanitäter stürmen auf die Bühne, kümmern sich um Verletzte und



Das Kampagnenplakat mit Ficht-Olympiasiegerin Britta Heidemann wird von allen NRW-Polizeibehörden zur Verkehrsunfallbekämpfung eingesetzt.

finden auch Tote. Angehörige erscheinen an der Unfallstelle, schreien verzweifelt, wollen zu ihren Kindern. Betroffenheit im Publikum, die bis in die Schlusszene anhält. Felix sitzt im Rollstuhl, ein Bein musste ihm amputiert werden. „Ich bin ein Krüppel – und ein Mörder!“ brüllt er seine Mutter und seine Schwester an, die vergeblich versuchen, ihn aufzumuntern. Resigniert beendet der junge Mann das Stück mit dem Schlusssatz „Ich will mein Bein zurück!“

Bei der anschließenden Interviewrunde mit Stefan Weyrich und anderen dankte Innenminister Wolf

den Schauspielern für ihr Engagement. „Rasen ist Ursache Nummer 1 für tödliche Unfälle. Ihr habt die Folgen für die Betroffenen sehr eindrücklich gezeigt“. Auch Britta Heidemann sparte nicht mit Lob: „Ich bin sehr beeindruckt. Es ist sehr wichtig, jungen Menschen zu vermitteln, wie fatal es sein kann, wenn man zu schnell fährt. Das ist euch gelungen.“

Um auch anderen Menschen diese Eindrücke zu vermitteln, wird das Theaterstück noch weitere Male aufgeführt.

Daniela Lindemann, PP Bonn



Szene: Unfallfahrer Felix muss mit den Folgen leben: Er sitzt jetzt im Rollstuhl, ein Bein musste ihm amputiert werden.

# Die Herren der Zahlen

*Klaus Ciesielski und Heiner Rockel sind die Polizeistatistiker im Hintergrund*

Klaus Ciesielski (56) kümmert sich seit 1995 im nordrhein-westfälischen Innenministerium unter anderem um die jährliche Verkehrsunfallstatistik.  
Foto: Redaktion



*Zwei Düsseldorf sind im Hintergrund die Herren der Zahlen: Klaus Ciesielski (56) kümmert sich seit 1995 im nordrhein-westfälischen Innenministerium unter anderem um die jährliche Verkehrsunfallstatistik, Heiner Rockel (62) erfasst und verarbeitet schon seit 1975 beim Landeskriminalamt (LKA) die Vergehen und Verbrechen im Land für die Kriminalstatistik.*

Nein, in der Freizeit lassen sowohl Klaus Ciesielski, als auch Heiner Rockel Zahlen Zahlen sein. Das sagen sie beide – unabhängig voneinander. Doch wenn man genauer nachfragt, sieht das schon ein wenig anders aus. Hobby-Dauerläufer

Ciesielski erzählt von seinem ersten Voll-Marathon im Jahr 2005 auf Mallorca, den er in dreieinhalb Stunden schaffen wollte. Am Ende fehlen ihm ganze 16 Sekunden an diesem gesetzten Ziel. Und das wurmt ihn

dann so sehr, dass er schon zwei Wochen später in Düsseldorf noch einmal antritt. Diesmal schafft er die 42,2 Kilometer in drei Stunden und 24 Minuten. Auch wenn es eine andere Strecke ist: Er ist zufrieden.

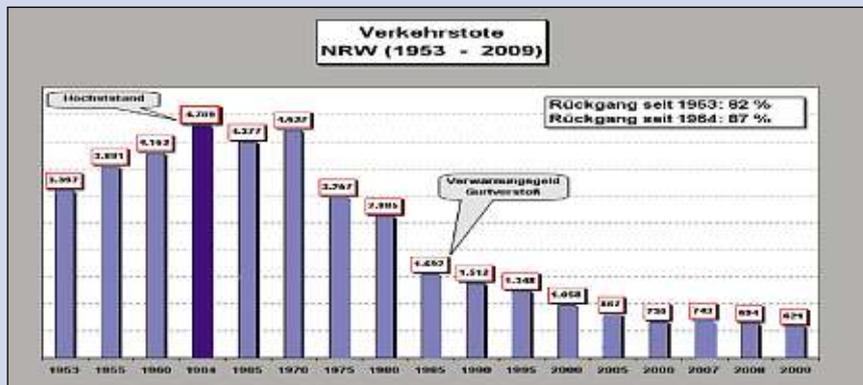


Und Rockel: Nach Feierabend schaut der begeisterte Hobby-Astronom durch sein Teleskop und wälzt vor allem viel Literatur zum Thema. „Ja klar“, räumt ein, „ich will schon wissen, wie weit es zu den jeweiligen Sternen und Planeten ist.“ Distanzen, Zeiten – da sind sie wieder, die Zahlen.

„Aber zuhause habe ich nicht einmal Excel auf meinem privaten Computer und ich messe auch nicht den Durchschnittsverbrauch meines Autos“, betont Ciesielski schmunzelnd. Direkt anschließend räumt er aber dennoch ein, dass seine Arbeit im Innenministerium immer wieder in sein privates Leben rüberschwappt: „An einem strahlend-schönen Wochenende weiß ich, dass ich am nächsten Montag wieder viele Berichte über Motorradunfälle verarbeiten muss.“ Für ihn sind die regelmäßigen Meldungen, die aus den Polizeibehörden immer bei ihm im Innenministerium eingehen, eben alles andere als „kaltes“ Zahlenmaterial. „Die Schicksale gerade hinter den Berichten von getöteten Verkehrsteilnehmern sind bedrückend.“

Als Ciesielski 1995 seinen Dienst an seinem neuen Arbeitsplatz antritt, sterben in dem Jahr noch 1.348 Menschen in Nordrhein-Westfalen an den Folgen von Verkehrsunfällen, im vergangenen Jahr sind es noch 621, weniger als halb so viele. „Nordrhein-Westfalen hat unter den Flächenländern das dichteste Straßennetz. Es ist aber auch das sicherste“, sagt der Verkehrsunfallstatistiker stolz und sieht darin auch eine konsequente Auswertung von Zahlenmaterial für

## Verkehrsunfallstatistik 2009



### Deutlich weniger Tote und Verletzte

Einen historischen Tiefstand hat 2009 die Zahl der Verkehrstoten auf den Straßen in Nordrhein-Westfalen erreicht. 621 Menschen kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben und damit über 10 % (-73) weniger als 2008. Außerdem verringerte sich die Zahl der Verletzten um 1,7 % auf 78.365 (-1.400). Damit setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort: Die Straßen in Nordrhein-Westfalen sind sicherer geworden.

Für die nordrhein-westfälische Polizei ist damit ein wichtiges Etappenziel erreicht. Denn seit 2005 arbeitet sie an der Vorgabe, bis 2015 die Zahl der Verkehrstoten in NRW zu halbieren.

Aus Sicht der Polizei wirken die Strategien gegen die Hauptursachen von tödlichen Unfällen wie überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol und Drogen am Steuer sowie Nichtanschnallen. Seit 2005 konnte die Zahl der Verkehrstoten um mehr als ein Viertel (- 246) und die der Verletzten um 5,5 % (-4.560) verringert werden. Setzt man die Zahl der Verkehrstoten ins Verhältnis zur Einwohnerzahl, so belegt Nordrhein-Westfalen Platz 1 mit den wenigsten Verkehrstoten pro 1 Million Einwohner (35) unter den Flächenländern.

Registriert wurden 560.243 Verkehrsunfälle – von der Parkplatzschramme bis zum Unfall mit mehreren Toten. Die Gesamtzahl der Unfälle blieb damit nahezu unverändert (+ 0,3 %). Die Zahl der Unfälle, bei denen Menschen verletzt oder getötet wurden, sank im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 % (-1.241), seit 2005 sogar um 5,8 % (-3.845). Rund 89 % (knapp 500.000) aller Unfälle hatten Blechschäden als Folge.

Detaillierte Informationen zur Verkehrsunfallstatistik 2009 finden Sie im Internet unter [www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de)

Heiner Rockel (62) erfasst und verarbeitet schon seit 1975 beim Landeskriminalamt (LKA) die Vergehen und Verbrechen im Land für die Kriminalstatistik.  
Fotos (2):  
Thomas Grimm



den polizeilichen Alltag. Im Verkehrssicherheitsprogramm 2004 ist als klares Ziel festgeschrieben, dass bis 2015 die Zahl der Verkehrstoten halbiert sein soll. Spätestens bis dann sollten also jährlich weniger als 430 Menschen im Land an den Folgen von Verkehrsunfällen sterben. Mit der landesweiten Fachstrategie Verkehrsunfallbekämpfung, die vor allem an den Themen Geschwindig-

keit, Alkohol/Drogen und Anschnallpflicht ansetzt, soll dies erreicht werden. Für Ciesielski hat dieses Zieljahr 2015 auch eine andere Bedeutung. Dann wird er aller Voraussicht nach aus dem Dienst ausscheiden. „Das wäre ein schönes Abschiedsgeschenk für mich, wenn wir in Nordrhein-Westfalen bis dahin die Zahl der Verkehrstoten soweit gesenkt haben werden.“

Für Heiner Rockel hat sein letztes Arbeitsjahr beim LKA bereits begonnen. Ende Februar nächsten Jahres wird er in den Ruhestand gehen, nach dann über 35 Jahren Sachbearbeitung in der Statistik-Abteilung. Nicht zuletzt wegen dieser vielen Dienstjahre ist er für seine Chefin Helga Brockherde beim LKA „unser Statistik-Papst“, der sich schon lange vor ihr in der Abteilung mit den jährlichen Verbrechenzahlen auseinandergesetzt hat.

Eine kleine Zeitreise in Rockels Büro: In einer kleinen Vitrine haben er und seine Kollegen ein Mini-Museum zu ihrer Arbeit eingerichtet.



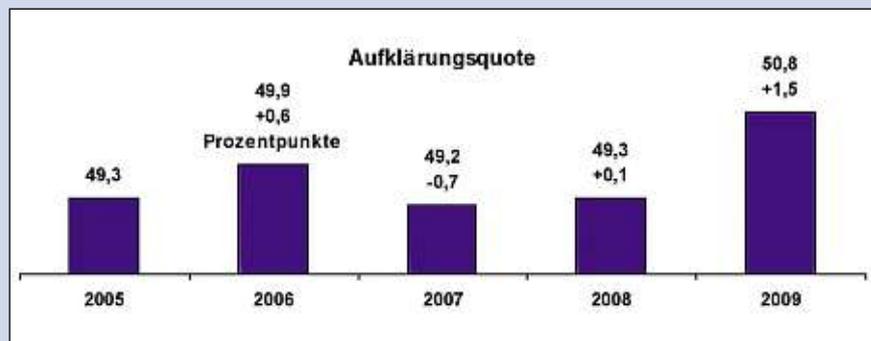
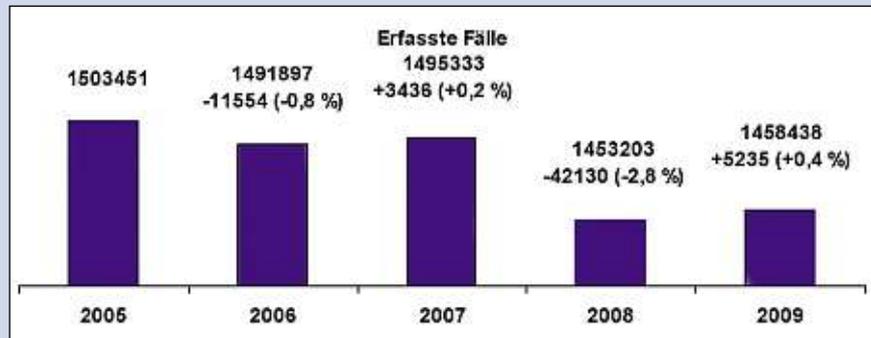
Rockel hat zu Schülerzeiten mit Zahlen eigentlich wenig am Hut, Mathe ist damals nicht sein Lieblingsfach. Doch als er im Rahmen seiner Polizeiausbildung beim LKA landet, findet er doch Gefallen an dem Zahlenjob. Er wechselt als Regierungsangestellter in die Abteilung – und bleibt dort bis heute. Von Anfang an versteht er seine Arbeit nicht nur als Zahlenerfasser und –

auswerter, sondern auch als Dienstleistung für die Polizei vor Ort. Der Straftaten-Katalog der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ist und bleibt in ständiger Veränderung, wird immer wieder nach den Beschlüssen der PKS-Kommission bundeseinheitlich angepasst. Zuletzt wurde 2008 ein komplett neuer Katalog beschlossen, die Straftatschlüssel dabei von vier auf sechs weiter differenziert. Häufig genug wird Rockel aus Polizeibehörden um Rat gefragt, wenn es dort Zweifel bei der korrekten Einordnung einer Straftat in die Statistik gibt. Rockel: „Auch die Fallzählung muss ja exakt sein. Das ist gerade bei Betrugsvergehen nicht immer ganz einfach.“

Heute werden selbstverständlich alle Zahlen vor Ort elektronisch erfasst und weitergeleitet. Das gilt für die Verkehrsunfall- wie die Kriminalstatistik gleichermaßen. Doch Ciesielski wie Rockel können sich beide noch gut daran erinnern, wie sie „ihre“ Zahlen aus einem Stapel an Listen zusammen- und übertragen mussten. Eine kleine Zeitreise ist in Rockels Büro nicht nur im Regal mit den nordrhein-westfälischen PKS-Jahrbüchern seit 1949 möglich. In einer kleinen Vitrine haben er und seine Kollegen auch ein Mini-Museum zu ihrer Arbeit eingerichtet. Und auf seinem Schreibtisch möchte Rockel neben seinem modernen PC auch nicht auf eine kleine separate Rechenmaschine verzichten. „Leider gibt es dafür keine Papierrollen mehr“, sagt er lächelnd.

Andreas Uphues

## Kriminalitäts- statistik 2009



## Hohe Aufklärungsquote – weniger Morde und Diebstähle

Deutlich weniger Morde, Gewaltdelikte auf konstantem Niveau, sinkende Fallzahlen bei Diebstählen und eine beachtliche Steigerung der Aufklärungsquote – das sind die Eckpunkte der Kriminalitätsstatistik 2009 für Nordrhein-Westfalen.

„Die Qualitätsoffensive in der Kriminalitätsbekämpfung, die Sicherheitsprogramme und die gute Polizeiarbeit wirken“, so Innenminister Dr. Ingo Wolf. „Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren sicherer geworden ist“.

Die Polizei registrierte 2009 mit 1.458.438 Straftaten (+ 0,4%) nahezu gleich viele Straftaten wie im Vorjahr. Die Aufklärungsquote lag bei 50,8 %. Das sind 1,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und ist damit die höchste seit 1963.

Detaillierte Informationen zur Kriminalitätsstatistik 2009 finden Sie im Internet unter [www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de) ■

# Ehrenamtlicher Opferschützer seit der Pensionierung

*Rudi Justen leitet den NRW/Rheinland seit zwölf Jahren*



Rudi Justen ist als Leiter der Außenstelle in Duisburg und seit zwölf Jahren Landesvorsitzender aller ehrenamtlichen Opferschützer im Rheinland.

Foto:  
Andreas Uphues

*„Ruhestand – nein danke!“ Instinktiv hat wohl auch Max Herberg gespürt, dass Rudi Justen nicht der Typ ist, der nach seiner Pensionierung die Füße hochlegen will. Der frühere Weisser Ring-Bundesvorsitzende sprach 1996 den damaligen nordrhein-westfälischen Landeskriminaldirektor beim 20-jährigen Jubiläum des bundesweiten Opferschutzvereins in Mainz an, ob er sich nicht weiter engagieren wolle. Justen benötigte kaum Bedenkzeit. Er wurde ein Jahr später mit 60 in den Ruhestand verabschiedet. Der frühere Vollblut-Polizist ist nun schon – nach einer Zwischenetappe als Leiter der Außenstelle in Duisburg – seit zwölf Jahren Landesvorsitzender aller ehrenamtlichen Opferschützer im Rheinland.*

Rudi Justen ist Polizist „alter Schule“. Von der Pike auf hat der 1937 im Dorf Blankenrath geborene Hunsrückler den Beruf gelernt. Schon 1955 trat er seinen Dienst an der Landespolizeischule in Münster an und war bis 1964 „Uniformierter“, zuletzt bei der Kreispolizeibehörde Mettmann. Dort wechselte er dann zur Kriminalpolizei und bereits 1969 zum Landeskriminalamt (LKA). Zwischen 1976 und 1979 arbeitete er im Polizeipräsidium Köln und war dort

tzer

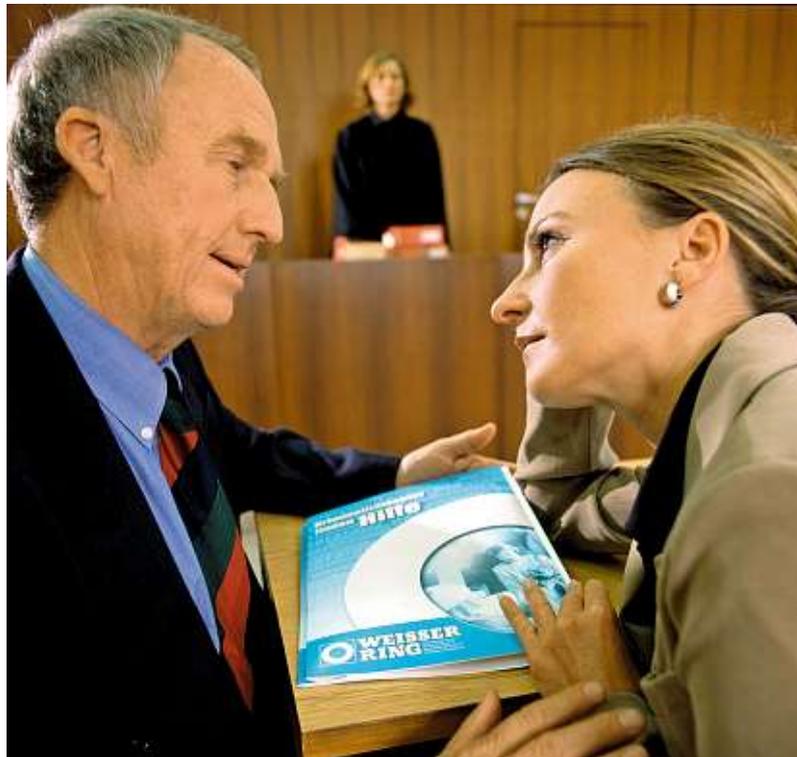
## Weissen Ring

zwischenzeitlich – während der Schleyer-Entführung 1977 – zum Bundeskriminalamt abgeordnet. Die weiteren Berufsstationen: LKA-Dezernatsleiter Grundsatzfragen, Leiter K in Leverkusen und Duisburg, seit 1990 Referatsleiter im nordrhein-westfälischen Innenministerium und dort seit 1994 bis zur Pensionierung 1997 Landeskriminaldirektor.

### Lernen für den Opferschutz

Und danach ging's wieder von der Pike auf los. „Bei uns kann man nämlich nicht einfach so als Opferschützer anfangen“, erzählt Justen. Auch er musste nach seinem Eintritt beim Weissen Ring die verpflichtenden Seminare für ehrenamtliche Opferschützer absolvieren, bevor er in Duisburg zum ersten Mal einer alten Dame helfen konnte, die beraubt worden war.

Sie sei durch das traumatische Erlebnis total verunsichert gewesen, traute sich gar nicht mehr aus ihrer Wohnung. „Ich bin dann auch mit ihr einkaufen gegangen und sie sagte mir anschließend, dass ich ihr Engel sei.“ Er sei immer noch ganz gerührt, wenn er an dieses Erlebnis denke. Und gleichzeitig beschreibt



Der WEISSE RING begleitet Opfer zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht.  
Foto: Weißer Ring

## Der Weisse Ring in Nordrhein-Westfalen

Kostenlose Opfer-Hotline: 0800-0800 343 (täglich 7 – 22 Uhr)

### Rheinland

Landesvorsitzender:  
Rudi Justen  
Josef-Schregel-Straße 44  
52349 Düren  
Telefon: 0 24 21 / 1 66 22  
lbnrwrheinland@weisser-ring.de  
www.weisser-ring.de/nrw-rheinland

### Westfalen-Lippe

Landesvorsitzender:  
Karl-Heinz Braun  
Caldenhofer Weg 138  
59063 Hamm  
Telefon: 0 23 81 / 69 45  
lbnrwlippe@weisser-ring.de  
www.weisser-ring.de/nrw-westfalen-lippe

Anzeige

# www.fahrzeugkauf.com

Neuwagen – Jahreswagen –  
Gebrauchtwagen

Enorm günstig!

Ihr Ansprechpartner:  
Kollege Thomas Brockhaus

☎ (0 22 07) 76 77



Kampagnenplakat:  
SCHULDIG,  
weil sie zu  
laut mit  
ihren  
Puppen  
gespielt  
hat.  
Quelle:  
Weisser  
Ring



er mit diesem Dankeschön der Frau die wesentliche Motivation der bundesweit insgesamt rund 3.000 ehrenamtlichen Opferschützer im Weissen Ring, die alle völlig unentgeltlich arbeiten. Justen: „Die entscheidende Frage an das Opfer ist eigentlich immer: Wie fühlen sie sich eigentlich?“ Und er räumt ein, dass es diese Einsicht früher bei der Polizei vor Ort – auch bei ihm in seinen Anfangsjahren – weniger verbreitet gewesen sei. „Wir haben das Opfer vor allem als Zeuge einer Straftat betrachtet. Seine Gefühle hatten da kaum Platz.“

#### *Nordrhein-Westfalen hat Vorreiterrolle beim Opferschutz*

Glücklicherweise sei dies heute bei der Polizei anders, unterstreicht Justen und verweist dabei auch auf

die Vorreiterrolle Nordrhein-Westfalens: „Bereits im Jahr 1996 gab es einen Erlass des Innenministers an die Polizei, dass sie die Opfer von Straftaten über die Hilfsmöglichkeiten des Weißen Rings informieren sollen.“

Auch in dem aktuellen nordrhein-westfälischen Info-Flyer des Weissen Rings schreibt Innenminister Dr. Ingo Wolf: „Die Kooperation zwischen

der Polizei und dem Weissen Ring ist gut und vertrauensvoll. Denn beide haben ein Ziel: sich für die Belange der Opfer einzusetzen.“

Die Wege zu den ehrenamtlichen Opferschützern sind immer kurz. Der Weisse Ring ist im Bereich jeder nordrhein-westfälischen Polizeibehörde mit mindestens einer Außenstelle vertreten. Im Rheinland stehen 240, im zweiten Landesverband Westfalen-Lippe 193 ausgebildete ehrenamtliche Helfer bereit. Seit kurzem gibt es sogar die kostenlose Opferschutz-Telefon-Hotline mit der Nummer 08 00 / 0 80 03 43, an der zwischen 7 und 22 Uhr Helfer einen ersten Rat geben und einen persönlichen Kontakt vereinbaren können.

Justen hat Verständnis dafür, dass Polizisten trotzdem manchmal im

Arbeitsstress nicht immer die richtigen Worte finden: „Ich weiß ja, wie die draußen ackern.“ Aber er arbeitet wie alle beim Weissen Ring unermüdlich daran, dass sich das weiter bessert. „Wenn alle Verbrecher jagen, wer bleibt denn bei den Opfern?“ sei eine weitere entscheidende Frage, bei der es auch um ganz klare Rechtsansprüche gehe, wie sie im Opferentschädigungsgesetz (OEG) oder auch bezüglich ihrer Rechte im Strafprozess in der Strafprozessordnung festgelegt seien.

Umso verwunderlicher ist für Justen immer noch, dass nur rund zehn Prozent der Opfer von Gewalttaten Entschädigungen nach dem OEG geltend machen. Diese sollten direkt mit der Strafanzeige beantragt werden. Dafür liegen in den nordrhein-westfälischen Polizeidienststellen Kurzanträge bereit.

Apropos OEG: Für Justen wie auch den Weissen Ring insgesamt müsste das Gesetz dringend novelliert werden. Denn darin werden nur Entschädigungsansprüche bei „tätlicher Gewalt“ geregelt. Als Lobbyisten setzen sich die ehrenamtlichen Opferhelfer dafür ein, dass auch Opfer psychischer Gewalt beispielsweise durch Stalking angemessen entschädigt werden. Denn nicht zuletzt auch dem Engagement des Weissen Rings ist es zu verdanken, dass Stalking mit dem neuen Paragraphen 238 im Strafgesetzbuch ein Straftatbestand geworden ist. Justen: „Wir helfen Stalking-Opfern bereits seit längerer Zeit.“

*Andreas Uphues*

# Polizeisportlerehrung

## Erfolg durch Leistungsbereitschaft, Selbstdisziplin und Zielstrebigkeit

*Innen- und Sportminister Dr. Ingo Wolf würdigte in Bielefeld die herausragenden sportlichen Leistungen von 48 nordrhein-westfälischen Polizeibeamtinnen und -beamten. Er machte deutlich, dass Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit unverzichtbar sind, wenn Polizisten neben ihrem anspruchsvollen Beruf noch sportliche Spitzenleistungen vollbringen.*

Das Sportland Nordrhein-Westfalen freut sich über die nationalen und internationalen großartigen sportlichen Erfolge seiner Polizisten. 19 Polizistinnen und 29 Polizisten nahmen erfolgreich im vergangenen Jahr in verschiedenen Disziplinen an den World Games, Europa- und Deutschen Meisterschaften sowie an Europäischen und Deutschen Polizeimeisterschaften teil. Unter den Geehrten sind auch drei Polizeipensionäre.

### *Polizeisportlerin des Jahres*

Als Polizeisportlerin des Jahres wurde Polizeikommissarin Sabrina Hatzky vom Polizeipräsidium Köln geehrt. Bei den World Games 2009 in Taiwan gewann sie die Goldmedaille im Ju-Jutsu in der Gewichtsklasse bis 62 kg. 2007 wurde sie Deutsche Meisterin und 2006 Weltmeisterin. Die gebürtige Bocholterin stand schon im Alter von zwei Jahren auf der „Judo-Matte“.

### *Polizeisportler des Jahres*

Zum Polizeisportler des Jahres wurde Polizeikommissar Thomas Rüter vom Polizeipräsidium Essen gewählt. Er gewann im vergangenen Jahr mit einer Sekunde Vorsprung die 200 m Lagen bei den Europäischen Polizeimeisterschaften im Schwimmen. Thomas Rüter ist seit 1993 Mitglied der Startgemeinschaft Essen. 2009 gewann er mit der Staffel der SG Essen bei der Deutschen Kurzbahnmeisterschaft

die 4 x 50 m Lagen. Auch bei der Deutschen Langbahnmeisterschaft siegte er mit seiner Staffel bei den 4 x 100 m Lagen.

### *Polizeimannschaft des Jahres*

„Polizeimannschaft des Jahres 2009“ wurde die nordrhein-westfälische Handballmannschaft der Herren. Sie holte bei den Deutschen Polizeimeisterschaften zum ersten Mal seit 25 Jahren den Titel wieder nach Nordrhein-Westfalen. ■

## *PK Thomas Rüter ist Aushängeschild der deutschen Polizei*

Der Vorsitzende der Deutschen Innenministerkonferenz Christoph Ahlhaus (Innensenator Hamburg) zeichnete Mitte April Deutschlands beste Polizeisportlerinnen und -sportler 2009 aus. In der Kategorie „Männer ohne Sportförderung“ gewann der Schwimmer



Thomas Rueter vom Polizeipräsidium Essen. Rueter wurde dreimal Europameister und zweimal Europavizemeister.

Glückwünsche aus dem Innenministerium vom Sportbeauftragten Utz Schmidt an Deutschlands Polizeisportler des Jahres 2009 Thomas Rüter vom PP Essen.  
Foto: Polizei Hamburg

# Aus der Praxis für die Praxis

## IM-Fachtagung „Qualität polizeilicher Arbeit“ stellte beispielhafte Projekte vor

Beispielhafte Projekte aus der Praxis waren integraler Bestandteil der IM-Fachtagung. Bonner Kollegen erläutern den Tagungsteilnehmern ihr Projekt „Qualifizierte Verkehrsunfallaufnahme und -bearbeitung“.

Fotos (3): Jan Potente



*Aus allen Polizeibehörden des Landes reisten Führungskräfte der Polizei zur IM-Fachtagung nach Wuppertal. Ihnen wurden beispielhafte Prozesse aus den Bereichen Gefahrenabwehr/Einsatz, Kriminalitätskontrolle und Polizeiliche Verkehrssicherheitsarbeit vorgestellt. Es nahmen mehr als 400 Interessierte an der Veranstaltung teil.*

*PP Oberhausen: „Sicher leben in Oberhausen“*

Im Rahmen der ausgewählten Fachbeiträge stellte das Polizeipräsidium Oberhausen die Entwicklung seiner Behördenstrategie und das dahinter

stehende Konzept dar. Unter dem Motto „Sicher leben in Oberhausen“ hatten sich auf unterschiedlichen Ebenen Mitarbeiter des PP Oberhausen zusammengefunden, um am Ende eine von allen getragene Behördenstrategie zu entwickeln. Der Weg dorthin wurde den Tagungsteilnehmern von Polizeipräsidentin Heide Flachskampf-Hagemann und dem Leiter des Leitungsstabes, Peter Mosch, präsentiert.

*PP Bielefeld: Optimierte Fallsachbearbeitung „Häusliche Gewalt“*

Probleme bei der Bearbeitung von Fällen häuslicher Gewalt, insbeson-

dere solcher, die als „High-Risk-Fälle“ eingestuft waren, bildeten den Anlass zu einer grundlegenden Überprüfung und Optimierung sowohl der Arbeitsabläufe als auch der Informationssteuerung. Vorgehensweise und Ergebnis wurden durch die verantwortliche Leiterin der Bielefelder Führungsstelle der Direktion Kriminalität Andrea Rosenboom und ihren Stellvertreter Henning Stiegmann, dargestellt.

*PP Bonn: „Qualifizierte Verkehrsunfallaufnahme und -bearbeitung“*

Jürgen Marten, Leiter der Direktion Verkehr des PP Bonn, führte in wenigen Worten in das Thema „Qualifizierte Unfallaufnahme und -bearbeitung“ ein und wollte „Appetit machen“ auf die im hinteren Teil der Veranstaltungshalle anstehenden Aktivitäten. Er läutete damit den praktischen Teil der Veranstaltung ein: eine qualifizierte Unfallaufnahme wurde nicht nur theoretisch präsentiert, sondern ganz praktisch vorgeführt. Hierzu hatten „die Bonner“ eine Unfallstelle mit einem Pkw und einer verletzten Radfahrerin in der Halle aufgebaut. Live vor Ort wurde dieser Unfall dann aufgenommen und an einen provisorisch eingerichteten Arbeitsplatz zur Un-

fallbearbeitung übergeben. Anschließend konnten die Mitarbeiter des PP Bonn eine fertige Unfallaufnahme präsentieren, in der Lichtbildbestandteile aus Unfallfotos in eine maßstabgerechte Skizze eingebaut waren.



„Führungskräfte leisten einen wichtigen Beitrag für die hohe Qualität der Polizeiarbeit“, so IdP Dieter Wehe in seiner Eröffnungsrede.

#### LR Wesel: Einsatzmanagement

In der Folgepräsentation öffnete sich für die Zuschauer der Methodenkoffer der Kreispolizeibehörde Wesel zum Einsatzmanagement. Ein ganzes Potpourri aus Maßnahmen, hierunter zum Beispiel die interaktive Kräfteplanung, das Konzept „Hot Spots“, der Belastungsatlas oder auch der Quickreport wurde durch den Leiter des Abteilungsstabes, Hans-Georg Schroer, vorgestellt. Die richtige Anzahl an Kräften zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu haben – und die hierzu erforderlichen Informationen allen Mitarbeitern der Kreispolizeibehörde schnell und unkom-



Mitarbeiter des PP Köln zeigen interessierten Tagungsteilnehmern, wie sie die Datenqualität ihrer Behörde nachhaltig gesteigert haben.

pliziert zugänglich zu machen, ist das anspruchsvolle Ziel, das hinter dem Gesamtkonzept steckt.

#### PP Köln: Verbesserungen im Bereich der Datenqualität

Verbesserungen im Bereich der Datenqualität waren dann Thema des letzten Behördenvortrags. Auf der Basis von Excel haben Mitarbeiter des PP Köln ein System entwickelt, mit dem Fehler in IGVP bezogen auf einzelne Prüffelder automatisch erkannt werden. Ein weiteres, ganz ähnlich konzipiertes Tool überwacht die Datenqualität in der PKS. Hier wird der Datenbestand in IGVP automatisiert mit dem Datenbestand in der PKS in einzelnen Prüffeldern abgeglichen. Abweichende Datenlagen führen zu Fehlermeldungen, diese Meldungen werden an die eingetragenen Dateneinhaber verschickt,

welche dann Korrekturen vornehmen können. Bezogen auf die geprüften Felder hatte sich die Fehlerquote nach Anwendung der Tools beim PP Köln bereits nach wenigen Monaten mehr als halbiert.

#### Fortsetzung folgt

Aufgrund des großen Erfolgs der Veranstaltung ist eine Fortführung geplant. Einzelheiten der Veranstaltung finden Sie im Intranet der Polizei auf der Startseite unter dem Button „Führung und Steuerung“ im Register „Fachtagung Qualität 2010“. Zudem ist beabsichtigt, den Polizeibehörden zukünftig die Möglichkeit zu geben, anlassunabhängig interessante Projekte der Qualitätsverbesserung beim LZPD NRW einzureichen.

Christa Lübbers/Jürgen Lankes, IM NRW

Anzeige

## Dr. Obst & Hotstegs Rechtsanwaltspartnerschaft

Wir beraten und vertreten, u. a. bei

- Anfechtung einer **dienstlichen Beurteilung**
- **Konkurrenten-** und Beförderungstreitigkeiten
- Umsetzung, Versetzung, Abordnung
- **Disziplinarverfahren**

Dr. Obst & Hotstegs Rechtsanwaltspartnerschaft  
Mozartstr. 21 • 40479 Düsseldorf  
Tel. 02 11/49 76 57-16 • Fax 02 11/49 76 57-27  
kanzlei@obst-hotstegs.de • www.obst-hotstegs.de



## „LÜKEX Länderübergreifende Polizei in Nordrhein-

*Rund 4.000 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten übten Ende Januar die schnelle und koordinierte Hilfe bei Großschadensereignissen und die Bewältigung der Folgen terroristischer Anschläge. In Köln, Dormagen, Gummersbach und Lemgo trainierten die Helfer unter möglichst realistischen Bedingungen ihre Fähigkeiten.*

Das Innenministerium hat ein erstes positives Fazit zur LÜKEX-Übung gezogen. Die Zusammenarbeit der Polizei mit den anderen Beteiligten hat sich bewährt. Innenminister Dr. Ingo Wolf dankte auch den 800 Poli-

zeibeamtinnen und -beamten. „Sie haben durch ihre hohe Motivation und große Einsatzbereitschaft dazu beigetragen, den Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen weiter zu verbessern.“

Es war die größte Katastrophenschutzübung in der Geschichte Nordrhein-Westfalens, allein in Köln übten über 2.000 Beteiligte. Während in Köln die Rettungsmaßnahmen nach einem Anschlag auf ein Flugzeug und



Feuriges Übungsszenario bei Minusgraden auf dem Flughafen Köln Bonn.

Fotos (2): Jan Potente



## 09/10“

# Anschlagsübung: Westfalen ist vorbereitet

der Detonation einer sogenannten „schmutzigen Bombe“ in einem Flughafensterminal geübt wurden, übten die Beteiligten in den drei weiteren Orten Anschlagsszenarien mit konventionellen Sprengstoffen unter Beimischung chemischer Stoffe.

Die Vorbereitung und Durchführung dieser Großübung stellte bei Schnee und Temperaturen von bis zu -10

Grad Celsius eine große Herausforderung für alle Übenden dar.

Einsatzreferent im Innenministerium, LPD Bernd Heinen: „Die polizeilichen Übungsziele wurden erreicht. Die Polizei hat gezeigt, dass sie auf derartige Ereignisse vorbereitet ist und die Zusammenarbeit mit den Kräften der Feuerwehr und den Rettungsdiensten gut funktioniert.“

Das nordrhein-westfälische Szenario war Teil der bundesweiten Krisenmanagementübung LÜKEX 2010 (Länderübergreifende Krisenmanagement Exercise), an der alle 16 Länder und der Bund teilnahmen. Die Schwerpunkte der Übung lag neben dem Einsatz in Nordrhein-Westfalen in Berlin, Bayern und Schleswig-Holstein. ■

# „Ich bin dann mal

## Carl Heinrich von Bauer in den Ruhestand verabschiedet

Der Abteilungsleiter „Polizei“ im Innenministerium, Carl Heinrich von Bauer (2. v. l.), ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Es dankten ihm: (v. l. Staatssekretär Karl Brendel, Innenminister Dr. Ingo Wolf und der Parlamentarische Staatssekretär Manfred Palmen.  
Foto: Ralf Hövelmann



*Innenminister Dr. Ingo Wolf verabschiedete den Leiter der Abteilung Polizei im nordrhein-westfälischen Innenministerium, Ministerialdirigent Carl Heinrich von Bauer, in den Ruhestand. Von Bauer war über 30 Jahre in verschiedensten Funktionen im Innenministerium tätig, seit November 2006 in der Funktion des Abteilungsleiters Polizei.*

120 Gäste folgten der Einladung zur Verabschiedung. Darunter waren Vertreterinnen und Vertreter aus Bund und Ländern, Behördenleiterinnen und -leiter der Polizei des

Landes Nordrhein-Westfalen sowie zahlreiche aktuelle und frühere berufliche Weggefährten.

Der Vorsitzende des „Arbeitskreises II – Innere Sicherheit“ (AK II) der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder, der bayerische Landespolizeipräsident Waldemar Kindler, würdigte in seiner Rede Carl Heinrich von Bauer als „vehementen Vertreter des föderalen Grundgedankens“, der als kompetenter Gesprächspartner die Sicherheitsarchitektur in Deutschland mitgeprägt und auch im Kura-

torium der Deutschen Hochschule der Polizei eine tragende Rolle gespielt hat. Verbunden mit dem Dank für dessen Engagement überreichte er ihm die Ehrenmedaille des Bayerischen Staatsministeriums des Innern.

In der Ansprache des ehemaligen Vorsitzenden des Polizei-Hauptpersonalrates beim Innenministerium, Herbert Uebler, stand naturgemäß die Zusammenarbeit mit den Personalvertretungen im Vordergrund. Uebler würdigte von Bauer als loyalen Vertreter, der menschlich wie

# weg ... “

## schiedet

fachlich in guter Erinnerung bleiben werde.

Innenminister Dr. Wolf dankte Carl Heinrich von Bauer für dessen „beherzte und auch humorvolle Beratung, auf die immer Verlass war“ und skizzierte die wesentlichen Meilensteine seiner beruflichen Entwicklung sowie inhaltliche Schwerpunkte während seiner Zeit als Leiter der Polizeiabteilung. Hierzu gehören u. a. Themen wie Neuorganisation, Funktionszuordnung sowie das Projekt 1100. Minister Dr. Wolf charakterisierte den scheidenden Abteilungsleiter als „souveräne Führungspersönlichkeit“ und hob dessen Fähigkeit zur kommunikativen Bewältigung schwieriger Situationen sowie dessen einfühlsamen Umgang mit Menschen hervor.

In seinen Abschiedsworten dankte Carl Heinrich von Bauer für das ihm entgegengebrachte Vertrauen sowie für die Verlässlichkeit in der Unterstützung seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Jahre des Mauerfalls, die er aktiv aus dem Bundesratsreferat heraus begleitet hat, sind in der Nachschau die prägendsten beruflichen Eindrücke gewesen. Er habe alle seine Aufgaben mit großer Freude wahrgenommen. ■



Landeskriminaldirektor Rolf Behrendt (rechts) ging Ende April 2010 in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dieter Schürmann.  
Foto: Ralf Hövelmann

## Dieter Schürmann an der Spitze der Kripo

Dieter Schürmann ist neuer Landeskriminaldirektor und damit ranghöchster Kriminalbeamter in Nordrhein-Westfalen. Dies hat die Landesregierung auf Vorschlag von Innenminister Dr. Ingo Wolf beschlossen. „Damit steht erneut ein erfahrener Kriminalist mit hoher Fachkompetenz, der auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus anerkannt ist, an der Spitze der Kriminalpolizei“, sagte der Innenminister.

Der 54-jährige Dieter Schürmann trat 1976 in den Polizeidienst des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Praktische Erfahrungen sammelte er zu Beginn seiner Laufbahn als Ermittler in Mordfällen und bei der Organisierten Kriminalität. Im Landeskriminalamt war er als Abteilungsleiter unter anderem zuständig für Kriminalitätsauswertung und Kriminalprävention. Seit 2005 ist er im Innenministerium Referent für Kriminalitätsangelegenheiten.

„Dieter Schürmann besitzt vielfältige praktische Erfahrungen in der Polizei und im Innenministerium und eine hohe fachliche Qualifikation. Er ist deshalb bestens geeignet für das neue Amt“, sagte Wolf.

Der Landeskriminaldirektor arbeitet im Innenministerium und berät den Minister in allen kriminalpolizeilichen Angelegenheiten. Dazu befasst er sich mit Grundsatzfragen der präventiven und repressiven Kriminalitätsbekämpfung. Weitere Schwerpunkte sind unter anderem die Analyse der aktuellen Kriminalitätslage, die Bewertung der Kriminalitätsentwicklung, die Erarbeitung von Konzepten zur Bekämpfung der Kriminalität sowie die Umsetzung von sicherheitspolitischen Entscheidungen und Programmen.

In einer der nächsten Ausgaben wird die Streife LdSKD Dieter Schürmann genauer vorstellen. ■



# Bundesweit modernste Leitstellentechnik für die Polizei NRW

Das nordrhein-westfälische Innenministerium investiert rund 15 Millionen Euro in modernste digitale Leitstellentechnik für die Polizei. Landesweit werden alle 50 Polizeileitstellen an ein einheitliches zentrales System angeschlossen und miteinander vernetzt. Bislang betreibt noch jede Polizeibehörde eine eigene Leitstellentechnik. „Noch in diesem Jahr beginnt die Ausrüstung der ersten Leitstellen mit dem neuen einheitlichen System, das auch die Einbindung des Digitalfunks ermöglicht“, betonte Innenminister Dr. Ingo Wolf. Mit der Lieferung und Installation der neuen Kommunikationstechnik wurde die Firma Thales mit Sitz in Pforzheim beauftragt.



Durch die zukunftsweisende Technik kann die Polizei noch besser auf besondere Situationen reagieren. „Wenn es beispielsweise in Aachen wegen eines Großereignisses zu einer Überlastung kommt, kann die Kölner Leitstelle quasi per Mausklick zugeschaltet werden, die Kollegen im Ein-

satz unterstützen und die örtlichen Streifenwagen entsenden“, erläuterte der Innenminister. Die Einsatzkommunikation und -bearbeitung einer Polizeibehörde lässt sich flexibel anpassen und virtuell in eine andere Einsatzzentrale verlagern. Die fünf Zentraleinheiten der neuen Leitstellen-

technik werden an verschiedenen Orten miteinander vernetzt sein. Sie gleichen sich automatisch miteinander ab und können bei Ausfall einzelner Einheiten deren Aufgaben übernehmen. Das garantiert eine hohe Verfügbarkeit und den sicheren Betrieb des Gesamtsystems. ■

## Rätselgewinner

Herzlichen Glückwunsch Frau Brigitte Albert aus Lippetal und Herr Thomas Hermes aus Düsseldorf.



Sie haben jeweils zwei Eintrittskarten für das Musical ELISABETH gewonnen. Die Redaktion Streife wünscht Ihnen viel Spaß.

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe ist der 15. Mai. 2010

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf



**Verantwortlich:** Ludger Harmeier, Leiter des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

**Redaktion:** Ralf Hövelmann, Stefan Hausch

**Anschrift der Redaktion:**  
Innenministerium NRW  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion „Streife“  
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 8 71-23 66,  
Fax (02 11) 8 71-23 44  
CN-PolNRW 07-221-2366  
Internet: www.streife-online.de  
E-Mail: streife@im.nrw.de

**Verlag, Herstellung und Anzeigen:**  
VVA Kommunikation GmbH,  
www.vva.de  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
Telefon (02 11) 73 57-0,  
Telefax (02 11) 73 57-507.

**Anzeigenverkauf:** Petra Hannen  
Tel. (02 11) 73 57-6 33,  
Anzeigentarif Nr. 20 vom 1. Oktober 2006.  
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

**Bezugsbestimmungen:**  
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).



## Private Krankenversicherung

Mehr Leistung. Mehr Sicherheit.  
Weniger Kosten.



### Bei uns ist der öffentliche Dienst zu Hause.

Die HUK-COBURG ist ein starker Partner, auch wenn es um Ihre Gesundheit geht:

- Mehr Leistung beim Arzt, Zahnarzt, im Krankenhaus
- Günstige Beiträge für Beamte und Beamtenanwärter
- Geld zurück: attraktive Beitragsrückerstattungen
- Zufriedene Kunden: Testsieger in der Kundenzufriedenheitsstudie der unabhängigen Unternehmensberatung MSR Consulting.

### Lassen Sie sich gut beraten:

Adressen und Telefonnummern Ihrer Ansprechpartner finden Sie im örtlichen Telefonbuch oder unter [www.HUK.de](http://www.HUK.de).

**Der schnelle Rat: Telefon 09561 96-98221  
Telefax 09561 96-6990**



**HUK-COBURG**  
Aus Tradition günstig